

Erfahrungsbericht Auslandsemester in Pune, Indien

Was von diesem Auslandsaufenthalt in Indien zu berichten ist, würde nicht auf einige wenige Seiten passen, dennoch versuche ich mich kurz und knapp auszudrücken und zu erzählen, wie es mir in Pune ergangen ist.

Wir starten zu dritt von Innsbruck aus in ein fremdes Land, in eine unbekannte Kultur.

Als wir Ende Oktober in Mumbai landeten, erschlägt uns direkt eine drückende Hitze mit hoher Luftfeuchtigkeit, obwohl es gerade in Indien auch Winter ist.

Die erste Nacht war schrecklich, da unser Hostel überfüllt war und wir alle auf dem Boden schlafen müssen. Ich bereue direkt, dass ich mich von meinen Kommilitonen David und Jakob dazu überreden haben lasse, mit ihnen nach Indien zu reisen.

Am nächsten Tag überwältigt mich die riesige Stadt. Wir haben einen Tag Zeit, um Mumbai zu entdecken, bevor am nächsten Morgen der Zug nach Pune fährt, welches einige hundert Kilometer südlich von der Megametropole liegt. Es fühlt sich so an, als würde dich die Stadt auffressen und direkt wieder ausspucken. Das Klima, die schlechte Luft, der Lärm, der Dreck, und die Menschenmassen sind kaum auszuhalten. Aus unerklärlichen Gründen steigen wir in die völlig überfüllten Züge der Stadt, um uns einige Sehenswürdigkeiten anzusehen.

Wie in Nebel gehüllt werde ich mit den ersten Eindrücken Indiens konfrontiert, begleitet von der ständigen Angst von dem Frühstück in der Früh Magenprobleme zu bekommen. Völlig erschlagen steigen wir am nächsten Morgen in den Zug nach Pune, uns wundernd, dass uns diese Stadt nicht dauerhaft verschlungen hat. Während der Zugfahrt schaffe ich es mich etwas zu beruhigen und fange an mir die fremde Landschaft anzusehen. Der Zug ist gut belüftet, da Fenster und Türen nicht vorhanden sind. Pune ist zwar nur eine kleine Großstadt mit ungefähr acht Millionen Einwohnern, dennoch fühlt es sich so an, als hätten wir Mumbai nicht wirklich verlassen.

Am Campus Jnana Deepa angekommen heißt uns der Jesuit Pater Thomas, in dem Haus in dem wir unterkommen, herzlich willkommen. Jeder von uns bekommt ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad, was in diesem Land ein großer Luxus ist, obwohl die Zimmer sehr karg ausgestattet sind und die Betten nur aus einem Holzbrett und einer sehr dünnen Matratze bestehen. In der Miete waren auch drei Mahlzeiten und gutes gefiltertes Wasser enthalten. Wir sind uns einig: es ist alles sehr anders als in Österreich, aber es fehlt uns an nichts. Der Campus ist Mitten in der Stadt gelegen und großzügig angelegt. Die Anlage gleicht einem riesigen dschungelartigen Park, wo sich hier und dort einige Gebäude verstecken.

Nach einigen Tagen Eingewöhnungszeit beginnen unsere Kurse. Am gesamten Campus studieren hunderte Seminaristen und Nonnen Philosophie. Uns ist klar in diesem Land ist einfach alles überdimensional. In Innsbruck muss die Theologische Fakultät jedes Semester fürchten, ob es überhaupt neue Studenten gibt, in Indien schaffen es nur die besten und fleißigsten Studenten nach Pune. Innerhalb weniger Tage sind wir auf dem ganzen Campus bekannt und fühlen uns etwas wie bunte Vögel, die immer auffallen.

Viele der Professoren, die in Pune unterrichten, haben in Innsbruck studiert und freuen sich riesig, dass sich wieder einmal ein paar Studenten nach Indien trauen.

Doch schnell wird uns klar, in Pune, bzw. in ganz Indien wird anders unterrichtet. Aufgrund der hohen Anzahl der Kursteilnehmer, ist ein persönlicher Kontakt zu den Professoren nicht wirklich möglich. Jede Stunde beginnt damit, dass einige Studenten über die vorherige Einheit ausgefragt werden. Verständnisfragen während der Stunde gibt es nicht. Mein erster Eindruck: eine Mischung aus Schule und Kaserne. Der Unterrichtsstil ist sehr militärisch. Immer wieder werden rhetorische Fragen an die Klasse gestellt, ob alle alles verstanden haben, und das Kollektiv antwortet wie aus der Pistole geschossen "Yes Sir!". Ich zeige dennoch auf, wenn mir etwas unklar ist, was zu allgemeiner Verwirrung aller führt. Ich werde zunächst schockiert von allen angeschaut, doch als der Professor gerne die Fragen beantwortet, schreiben alle mit...

In der Freizeit wird viel Tee getrunken und Sport gemacht. Ausreden gibt es keine. In Innsbruck bin ich es gewöhnt viele Dingen alleine zu erledigen. In Pune wird alles in der Gemeinschaft gemacht. Abends falle ich immer sehr müde in mein asketisches Bett. Nach einigen Wochen jedoch gewöhne ich mich an den anderen Alltag, welchen ich von nun an habe. Das Essen bekommt mir wunderbar, fast besser als in Österreich. Weniger Fleisch, weniger Zucker, weniger Salz. Der Sport zeigt auch seine Wirkung, und das Wetter wirkt inzwischen sehr angenehm. Auch in dem harten Bett schlafe ich nun besser als je zuvor. Die Kommilitonen sind mir ans Herz gewachsen und es entwickeln sich Freundschaften. Ich erfahre eine völlig neue Zwischenmenschlichkeit und Gastfreundschaft. Der Unterricht ist mir inzwischen auch nicht mehr so fremd und mir wird klar, dass man sich einfach spontan einmal mit den Professoren auf einen Chai treffen muss, um Termine zu klären oder Verständnisfragen zu stellen. Das gesamte Leben findet auf dem Campus statt, weshalb ich immer wieder "ausbrechen" muss, um die Stadt Pune zu entdecken. Pune ist eine wunderbare Stadt. Eigentlich ist Pune eine sehr grüne Stadt mit sehr vielen Alleen, die aus schönen großen Bäumen bestehen. Besonders der Banjantree, der mit seinen riesigen und scheinbar unendlichen Luftwurzeln oft mitten in den Straßenverkehr ragt, lässt mich immer wieder erstaunen. Doch anstatt diese Bäume als Gefahr für den Straßenverkehr wahrzunehmen, empfinden die Stadtbewohner sie als etwas Bewundernswertes.

Das Leben in der Stadt findet allgemein auf den Straßen statt. Es entsteht schnell das Gefühl, man befindet sich in einem nicht endenwollenden Wuselbild. Die Menschen sind extrem freundlich und trotz des riesigen Chaos in der Stadt, funktioniert irgendwie doch alles ganz gut. Dieser Umstand fasziniert mich ungemein, und irgendwie verliebe ich mich mit jedem Tag mehr in diese Kultur.

Die Inder selbst sind sich bewusst, dass alles in ihrer Kultur ein riesiger Mix ist, sie nennen es Masala. Masala steht nicht nur für eine Gewürzmischung, sondern ist auch gewissermaßen die Mischung des Lebens selbst. In einer indischen Großstadt findet man so viele verschiedene Kulturen und Religionen. Zwar führen die Unterschiede zwischen den Muslimen und Hindus im Land immer wieder zu großen Spannungen, jedoch leben die meisten Muslime und Hindus in Frieden miteinander.

Christen haben in Indien meist eine eigenartige Stellung, obwohl es nur sehr wenige sind, haben sie oft Einfluss und Geld. Die besten Schulen und Krankenhäuser in der Stadt sind

meist von katholischen Orden geführt und aus dem Ausland finanziert. Jedoch hat die Regierung Angst vor den Christen, da sie missionarisch sind. Wir befinden uns dabei in einer nicht einfachen Situation, da uns geraten wird vorsichtig zu sein, da die Regierung in Indien offiziell Missionare verfolgt, und uns leicht unterstellt werden könnte wir wären Missionare. Ich hatte das Glück einige Reisen in Indien unternehmen zu können und mit Kommilitonen ein Indien abseits von Hotels und Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.

Rückblickend muss ich gestehen, dass ein Teil meines Herzens in Indien geblieben ist. Wieder zurück in der Heimat, habe ich mir sehr schwergetan, in den Alltag einzutauchen. Mir fehlt oft diese lockere und herzliche Art der Inder, das wunderbare Essen, das tolle Wetter und eine Lebendigkeit der Straße, in der man oft ganz untergehen kann, um sich einfach treiben zu lassen. Ich bin sehr dankbar, dass mir die Universität Innsbruck und die Jesuiten so etwas wunderbares ermöglicht haben.

Hoffentlich kann ich bald wieder einmal in dieses unglaubliche Land, das voller Gegensätze und Wunder steckt, um zu entdecken, was mir bis jetzt verwehrt blieb.

Innsbruck, den 30.05.2024

Conrad Schrenk



Conrad.Schrenk@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Sommersemester (Oktober – März) 2023/2024 an Jnana Deepa in Pune.

Wo soll ich nur anfangen? Das ist genau der Gedanke, der aufkommt, wenn ich an Indien denke. Ich stelle mir nun, nachdem ich wieder zurück bin, gerne die Frage vor, wie es wäre, mit einem Blatt Papier und Buntstiften den Versuch zu unternehmen, meine Erfahrungen des letzten halben Jahres in einem Bild darzustellen – unmöglich. Von 6000endern des Himalayas und grünen Teeplantagen über Zugfahrten, Smog, Slums, heilige Tempel und Städte, Millionen von Menschen, unvorstellbare Farben, Gerüche und Szenen, über Elefanten und Schlangenbeschwörer, Wüsten und Strände bis hin zu der Ruheoase des Campus in Pune waren wohl genug Erfahrungen für viele Jahre dabei.

Kurz zu mir. Ich heiße David Unterberger, bin 24 und studiere aktuell Fachtheologie und Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät hier in Innsbruck – womit ich gleich zur Ersten Information komme, denn in Pune, Indien, kann man nur Theologie und Philosophie studieren, handelt es sich dabei doch um eine ‚private‘ Hochschule der Jesuiten. Kurz und Gut, wenn man an der Theologischen Fakultät in Innsbruck studiert, stolpert man früher oder später über diese Möglichkeit – welche ich dann einfach mit zwei meiner Mitstudenten ergriffen habe.

So haben wir uns im März/April 2023 das erste Mal bei Prof. Vonach – dem zuständigen Koordinator für Partneruniversitäten - gemeldet und ihn über unser Vorhaben informiert. Dabei war dieser von Anfang an unglaublich unterstützend und hilfreich und hat die gesamte Anmeldung an dem Institut in Pune für uns erledigt. Sofern weitere Daten unsererseits notwendig waren, ist er dann auch immer auf uns zugekommen, weshalb alles sehr leicht funktioniert hat.

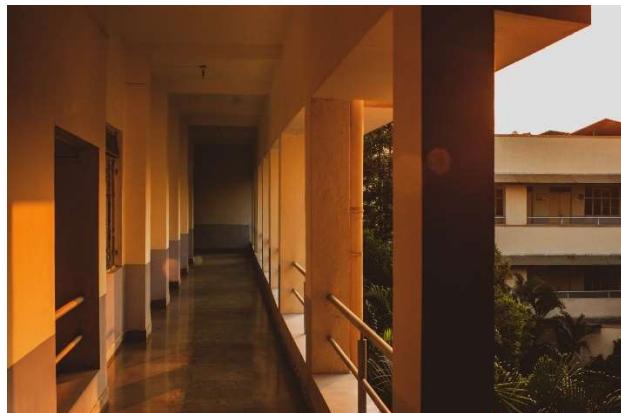
Um Unterkunft oder Verpflegung muss man sich nicht kümmern, wohnt man doch direkt am Campus mit und bei den Jesuiten in eigenem Zimmer mit Vollpension. Der Stundenplan läuft dabei dann anders ab, als wir es in Innsbruck gewohnt sind, wählt man doch seine Kurse aus, welche dann mit – mehr oder weniger- Anwesenheitspflicht in dreiwöchigen Blöcken jeden Tag stattfinden und nur einen Steinwurf von den Unterkünften entfernt sind.

Zusätzlich finden sich am Campus dann auch verschiedenste Sportmöglichkeiten für die Nachmittage und Abenden, an denen man keine Lehrveranstaltungen hat.

Kurz zusammengefasst sind wir nach unserer Ankunft Ende Oktober in Mumbai wenige Tage in dieser Stadt geblieben, bevor wir mit dem Zug nach Pune gefahren sind, dort wurden wir unglaublich herzlich empfangen und der Lehrbetrieb begann sofort. Außer uns drei Austauschstudenten waren fast alle der etwa 700 anderen Studenten von Indien, weshalb wir von Anfang an viel Aufmerksamkeit bekamen. Die Wochenenden nutzten wir dann für Ausflüge in die Umgebung und so gestalteten sich die vielen Monate sehr strukturiert für uns. Über Weihnachten und Neujahr hatten wir frei, was wir nutzten, um durch den ganzen Norden Indiens zu Reisen.

Nun bin ich wieder zurück, es waren Höhen und Tiefen dabei und ich durfte unglaublich viel für mein Leben lernen. Da ich aber im Allgemeinen am liebsten persönlich davon erzähle hier meine Mailadresse. David.unterberger@student.uibk.ac.at Solltest du das Lesen und auch überlegen, nach Indien gehen zu wollen, schreibe mich gerne an.

Im Folgenden noch Fotos vom Campus in Pune.



David, April 2024

EXPERIENCE REPORT

In October 2023, I set off from Innsbruck to India with my two fellow students David Unterberger and Conrad Schrenk with various expectations - now I'm back in Innsbruck and can report on what my stay in India was like.

I spent most of my stay in India, which lasted several months, at the campus of Jnana Deepa University (Jnana Deepa Institute of Philosophy and Theology; Pune). After just a few days of my stay, the campus area became my personal safe space and haven of peace: the vibrant life of a big Indian city took place outside the walls of the campus area - a big city life that can be very interesting and exciting but can also be quite exhausting in the long run. In contrast to the hectic city life, the quiet and largely unspoilt campus grounds offered a welcome change. All three of us were assigned our own rooms (with private bathrooms), had internet access (which is not a given), access to the university library and the sports facilities on campus. In addition, the monthly rent we paid included daily breakfast, lunch, and dinner (as well as tea and biscuits twice a day). Basically, it can be said that the three of us were warmly welcomed as guest students in our accommodation and we felt at home there most of the time!

Now to the centre of my stay in India: my studies. I was also warmly welcomed in the courses I attended - by both teachers and students. The content of the courses was based on the respective course descriptions - which was very pleasing! In addition, all the courses that I had selected in advance (in line with my study programme in Innsbruck) were offered, which meant that I achieved the planned total of 24 ECTS. However, I was unaccustomed to the fact that I was required to attend classes every day - this is where the teaching concept in Pune differs significantly from that at the University of Innsbruck. For the time I spent at the Jnana Deepa Institute Of Philosophy And Theology, I was happy with this type of teaching - but I still favour the teaching concept I have been used to at the University of Innsbruck for several years now. Why? Because the Innsbruck teaching concept seems to me to be freer - which I very much welcome! It was also new for me to study at a university where I studied together with several hundred theology students. The theological faculty in Innsbruck has far fewer students and I have never attended a theology course in Innsbruck with even close to 100 students - I have only ever had this great experience in Pune. I also found the approach of many Indian fellow students to the various topics covered in the courses exciting: I quickly realised that the cultural background (characterised by the proximity to Hinduism) had an impact on the way many

students thought. For example, astrology is of great importance to many students and an understanding of circular thinking (characterised by ideas of rebirth, for example) is not uncommon. In addition, I would say that it has not escaped me to recognise differences between a state university (University of Innsbruck) and a private university, such as the one I attended in Pune. Here is another example: political statements by lecturers were clearly more frequent than I am familiar with from my studies in Innsbruck.

To summarise, I would like to say that I consider my study visit to Pune to have been very valuable: I gained insight into a world that was foreign to me until a few months ago and received extremely exciting inputs for my studies, which I would never (have been able to) receive in this form in Innsbruck. I am very grateful for every single day that I was able to spend in India, as I was not only able to further my academic education there, but also make many great friends. I was able to get to know a very impressive country better and the experiences and impressions I gained there will probably stay with me for the rest of my life! My final, very personal impression: India, an exciting country in which many people live between freedom and constraint - a country that I will never forget!

Jakob Declara

Oktober 2023 - März 2024

Jakob.Declara@student.uibk.ac.at

ERLEBNISBERICHT VON MEINEM SEMESTER IN PUNE

Die Entscheidung, ob ich die gelungene Partnerschaft zwischen Pune und Innsbruck ausnutzen soll oder nicht, fiel mir nicht schwer, nachdem ich mich bei einigen VorgängerInnen unserer kath.-theol. Fakultät erkundigt habe und an deren Lippen hängt, als sie mir vom Leben und Studieren dort erzählten. Nach einem Vorgespräch mit Professor Vonach, der sehr engagiert für die Partnerschaft von Innsbrucker Seite her Sorge trägt, und weiteren Abklärungen war für mich klar, dass ich unbedingt gehen möchte.

Von Professor Vonach wurde ich sehr umsichtig in der Vorbereitung betreut. Er wickelte nicht nur die Formalitäten bzgl. der Anmeldung an der Universität in Pune ab und organisierte die Unterkunft, sondern half zudem noch bei der Besorgung des Visums und steigerte durch die Erzählungen seiner zahlreichen Aufenthalte dort dazwischen noch die Vorfreude.

Das Studienjahr in Pune startet meist Mitte Juni. Die Vorlesungszeiten erstrecken sich dann in den beiden Semestern über 4-5 Monate. Die Jnana-Deepa Vidyapeeth (JDV), so der Name der Universität, wurde 1893 in Sri Lanka mit dem päpstlichen Seminar in Kandy gegründet. Als Sri Lanka nicht mehr Teil Indiens geworden war, übersiedelte 1955 das päpstliche Seminar (und mit ihm die Hochschule) nach Pune, wo die Jesuiten, welche mit der Führung beider Institutionen betraut waren, bereits mit dem De Nobili College ein Ausbildungshaus hatten.

Damals noch außerhalb der Stadt gelegen, findet sich heute der grüne Campus inmitten der Millionenmetropole wieder. Der Campus ist ein regelrechtes „petit paradis“ umgeben von der lärmenden und zubetonierten Stadt. Zu dieser grünen Oase machte ich mich also Ende Oktober auf.

Die Theologie in Pune hätte ich mir ein wenig spezifischer, bzgl. des indischen Kontexts, vorgestellt und war manches Mal ernüchtert, als ich v. a. in neutestamentlichen Fächern deutsche Autoren, die mir bereits bekannt waren, vorgestellt bekam. Gott sei Dank bin ich abseits davon doch auf meine Kosten gekommen und konnte in die indische Theologie und Philosophie ein wenig eintauchen. Diese ist besonders von der Sorge um Gerechtigkeit (Armut) und einer immens tiefen Spiritualität (östliche Meditation) geprägt. Bewegt hat mich u. a. eine moraltheologische Vorlesung mit dem Titel „Eco-Theology“. Dort wurde mir ein tiefer Einblick in die indische Philosophie geboten, etwa wenn ich an den Begriff der „cosmotheandric family“ denke.

Diese Cosmothenadric Theory ist in der indischen Philosophie sehr präsent und spricht jedem Geschöpf sein eigenes Recht zu, welches seinen eigenen Platz hat und die Ordnung und Harmonie in der Schöpfung erhält. Die Erde ist dann ein Haus und die Mitglieder sind für ihre Existenz voneinander abhängig. Für Menschen des Glaubens ist die Erde ein Zuhause, das Gott ihnen anvertraut hat, ein Ort, an dem Gott wohnt. Verbunden mit der Achtsamkeit, welche die östliche Spiritualität lehrt, ergibt sich so eine wunderbare Anweisung zur Suche nach Gott in unseren Leben.

Neues durfte ich auch in der Christologie kennenlernen. Ich bekam eine mir unbekannte Christologie näher gebracht, die ganz ohne hellenistische, westliche Philosophie auskommt. Christus, der mit jedem Gläubigen eine Beziehung eingeht, wurde hier als Ausgangspunkt

gesehen für eine inklusive Christologie. Jede Erfahrung und Beziehung mit Christus ist dabei eine authentische Quelle für Christologie.

Ich habe auch ein paar philosophische Fächer besucht. So etwa Lehrveranstaltungen über Gandhi, Psychologie und feministische Philosophie. Alle Lehrveranstaltungen der Universität werden in auf Englisch gehalten.

In Pune begab ich mich auch bei einem Priester in die geistliche Begleitung, was ich nur empfehlen kann! Die Begleitung war für meinen Aufenthalt nochmals bereichernd, denn sie gab mir nicht nur Seelentrost und Anleitung (auch Praktisches fürs Zurechtfinden), sondern gleichzeitig noch einmal mehr Einblicke in die indische Spiritualität und Glaubensauffassungen.

Die Unterkunft (Post Graduate Block, gehört zur Universität) lag auch auf dem Campus direkt neben einem Weiher, einen Steinwurf von den Hörsälen entfernt. Die Küche dort war bekömmlich und in der Zeit in Indien hatte ich bloß ein einziges Mal ein Malheur mit dem Essen, obwohl ich gelegentlich streetfood zu mir nahm, rohe Früchte und Gemüse aß und auch in Restaurants ging. Wir Europäer meinen immer, dass das Essen so übertrieben scharf wäre. Das kann ich nicht bestätigen. Ich aß immer das, was alle anderen auch aßen und wenn es ihnen zu scharf war, erging es mir ebenso. Auch habe ich manches Mal Magenschmerzen. Diesbezüglich hatte ich aber dort, auch hinsichtlich der Gewürze und der Schärfe, keine Beschwerden. Das Zimmer war zweckgerecht: ein Bett, einen Kasten, zwei Fenster und einen Schreibtisch. Dazu eine Nasszelle mit WC, Duschvorrichtung und Waschbecken. Zugegebenermaßen brauchte es zunächst Überwindung hinsichtlich der Hygiene im Zimmer. Aber ich habe mir dann im Laufe des Aufenthalts Putzutensilien besorgt und konnte mir so schnell und einfach Abhilfe verschaffen. Die Bett- und Frottierwäsche wird vom Haus zur Verfügung gestellt. Im Übrigen gibt es unweit des Campus etliche Einkaufsmöglichkeiten und Bankinstitute.

Die Gemeinschaft in meiner Unterkunft wie an der Universität ist überwältigend und trägt einen sehr. Ich denke da v. a. an die immense Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft zu Beginn und durch die Zeit meines Aufenthaltes. Die Priester und Mitbrüder standen mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite, ob es das Studium, die SIM-Karte oder das Wäschewaschen betraf. In der Unterkunft selber findet jeden Tag um sieben Uhr eine Hl. Messe mit anschließendem Frühstück statt. Für uns überraschend ist vielleicht, dass es für den Sonntag keine spezifischen Änderungen gibt. Für alle sieben Tage gilt derselbe Tagesplan. Die Lehrveranstaltungen finden von Montag bis Freitag statt. Manches Mal von 8.20h an, meist ab 9.10h bis zum Mittagsessen um 13h. Nachmittags finden die Kurse von 14.30 bis 16h statt. Dann können Sport oder diverse Erledigungen getätigter werden. Innerhalb des Campus kann gut gejoggt, Fußball- und Basketball, Badminton und Cricket gespielt werden.

Während der Weihnachtsferien machte ich mich mit meinen neu gewonnenen Freunden auf nach Kerala und besuchte dort zwei Partnerdiözesen meines Heimatbistums. Die Gastfreundschaft, welche mir dort entgegengebracht wurde, war berührend! Während dieser Reise konnte ich das Land nochmals von einer ganz anderen Perspektive kennenlernen. Daher kann ich es nur empfehlen, die Zeit auch für eine Reise innerhalb des Landes zu nutzen.

Die fruchtbare Partnerschaft zwischen den beiden Universitäten Innsbruck und Pune ist wirklich eine erstklassige Sache und überaus wert weiterhin belebt zu bleiben. Es ist für uns Studierende eine großartige Gelegenheit, über unseren wissenschaftlichen Tellerrand hinauszublicken und sich

andere Theologie und Philosophie vor Ort anzusehen. Zudem ist es eine Bereicherung für kirchliche MitarbeiterInnen und Priester in spe, einmal in einer Kirche außerhalb des westlichen Kontextes mit zu leben.

Daher möchte ich zuletzt meinen großen Dank an alle richten, die diese prägende Erfahrung des Auslandaufenthaltes ermöglicht haben!

Auslandsaufenthalt: Oktober 2019 - März 2020

Mein Jahr in Pune

Nach reiflicher Überlegung und einem Beratungsgespräch bei Univ. Prof. Dr. Vonach, welcher für die Partnerschaft mit der JDV Pune zuständig ist, entschied ich mich für das Auslandjahr an der JDV.

Bei den Vorbereitungen wurde ich von Prof. Vonach in jeder Angelegenheit unterstützt, was mir den ganzen Stress ersparte, Administratives wurde alles von ihm erledigt. Ebenso bei der Zimmersuche, hier wurde mir eines direkt am Campus zugeteilt.

Für all die Unterstützung und Hilfe wie auch Zeit, welche sich Prof. Vonach genommen hat, möchte ich mich zutiefst bedanken.

Mit dem Flugzeug ging es von Wien über Delhi nach Mumbai, von wo aus ich den Bus nach Pune nahm, und dort von den Professoren wie auch Studenten herzlichst begrüßt wurde. An das Wetter und Klima musste ich mich in den ersten Tagen gewöhnen, ebenso an den Verkehr. Doch Pune ist im Vergleich zu anderen indischen Städten relativ strukturiert.

Der Campus der Universität ist um es in einem Wort zu beschreiben „Wunderbar“, er liegt zwar mitten im Zentrum, doch ist er von Grünfläche umgeben. Am Campus werden abseits der regulären Lehrveranstaltungen, auch Sport und Kulturprogramme angeboten.

Das Studium an der JDV läuft sehr strukturiert ab, so beginnt der universitäre Alltag um 9 Uhr früh und endet um 16 Uhr, und es besteht ausnahmslos Anwesenheitspflicht.

Das Studium in englischer Sprache fiel mir in den ersten Wochen schwer, und war doch eine Umstellung, doch nach einigen Wochen funktionierte auch dies Einwandfrei.

Der englische Wortschatz hat sich bei mir dank des Auslandsaufenthalts enorm erweitert, was eine enorme Bereicherung ist.

Das tollste an meinem Auslandssemester in Indien, war das Faktum ein neues Land, wie auch eine neue Kultur kennenzulernen.

So hatte ich in den vorlesungsfreien Zeiten, Zeit das Land kennenzulernen. So besuchte ich Delhi, Vārānasi, Rajasthan, den Taj Mahal, Goa, Kerala, Hyderabad, Mumbai.....

Eine Sache für sich ist in Indien das Essen, welches der absolute Wahnsinn ist, das muss man einfach probiert haben. Das Wochenende wurde von mir meist dazu genutzt Pune selbst und die etlichen Religionen in Pune kennenzulernen.

Aber auch das Oktoberfest wurde von mir in Pune besucht, welches von der deutschen Community in Pune veranstaltet wurde. Ein echtes Highlight mit deutscher Band und Weißbier.

Das Jahr in Pune verging relativ schnell, doch bin ich mir sicher, dass ich die dazu gewonnenen Studienkollegen und Freunde in Pune bald wieder besuchen werde.

Bei Ihnen Fr. Liepert möchte ich mich für die Betreuung, bezüglich Joint Study Programm bedanken.

Alexander Lanker

Auslandsaufenthalt: Oktober 2018 – Oktober 2019

Kontakt: Alexander.Lanker@student.uibk.ac.at